

Lesungen: **AT:** Jesaja 61,1-11 | **Ep:** 1.Kor 4,1-5 | **Ev:** Mt 11,2-10**Lieder:***
26 Wir warten dein, o Gottes Sohn
 502 / 584 Introitus / Psalm
15 (WL) Mit Ernst o Menschenkinder
12,1-9 Lob sei dem allmächtigen Gott
307 Wenn dein herzlichster Sohn, o Gott
12,10-14 Lob sei dem allmächtigen Gott**Wochenspruch:** Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig. Jes 40,3.10

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Johannes 5,31-40

3. Sonntag im Advent

Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr. Ein anderer ist's, der von mir zeugt; und ich weiß, dass das Zeugnis wahr ist, das er von mir gibt. Ihr habt zu Johannes geschickt, und er hat die Wahrheit bezeugt. Ich aber nehme nicht Zeugnis von einem Menschen; sondern ich sage das, damit ihr selig werdet. Er war ein brennendes und scheinendes Licht; ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich sein in seinem Licht. Ich aber habe ein größeres Zeugnis als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, damit ich sie vollende, eben diese Werke, die ich tue, bezeugen von mir, dass mich der Vater gesandt hat. Und der Vater, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt niemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnen; denn ihr glaubt dem nicht, den er gesandt hat. Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Unter den Sonntagen im Advent ist der dritte Advent derjenige, der die entscheidende Frage im Blick auf Weihnachten und überhaupt im Blick auf unseren christlichen Glauben stellt. Ist Jesus Christus der, auf den wir wirklich unsere ganze Hoffnung setzen können? Ist Jesus Christus der Heiland der Welt, der Sohn Gottes, der ewige Retter? Im heutigen Evangelium haben wir gehört, wie Johannes der Täufer diese Frage ganz klar formuliert hat: „*Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*“ Johannes hat diese Frage auch nicht einfach so in den Raum gestellt und dann gewartet, ob von irgendwo her eine Antwort kommt. Nein, er hat sie an den gerichtet, der sie beantworten konnte und der sie beantworten musste! An Jesus selbst richtete sich diese Frage.

Eine Frage, die sich auch uns stellt? Ganz bestimmt! Sie stellt sich immer dann, wenn wir uns fragen, was wir eigentlich von unserem Glauben haben. Oder wenn wir nichts davon merken, wie uns unser Glaube im alltäglichen Leben von Vorteil sein soll. Wenn wir trotz unseres Glaubens mit Sorgen und Nöten zu kämpfen haben, wenn wir doch nicht froh und unbeschwert unser Leben führen können. Damit wir uns aber unseres Glaubens gewiss sein können und auch umso freudiger auf das kommende Weihnachtsfest zugehen können, wollen wir uns die Frage nun durch den beantworten lassen, an den sie gerichtet ist. Hören wir auf das, was Jesus den Menschen antwortete, die mit der Frage nach seiner Berechtigung und seinem Zeugnis zu ihm kamen. Diese Antwort wird unserem Glauben helfen, denn sie ist klar und deutlich formuliert.

Christus, unser Herr, ist bestens bezeugt!

- I. Durch menschliche Zeugen!**
- II. Durch göttliche Werke!**
- III. Durch heilige Schriften!**

Die Worte unserer Predigtverse haben sich ursprünglich an solche Menschen gerichtet, die ausgesprochene Feinde des Herrn waren. Es waren die geistlichen Eliten Jerusalems, die Jesus einmal mehr an den Kragen wollten, weil er angeblich das Sabbatgebot gebrochen hatte. Wohl keiner unter uns würde sich heute auf die Seite dieser Männer stellen wollen. Aber weil wir selbst immer wieder mit Menschen zu tun haben, die Jesus ablehnen und weil ja auch unser Glaube angefochten ist, darum ist es nun auch gut, wenn wir einmal auf das hören, was Jesus damals seinen Gegnern geantwortet hat. Die Frage, der sich Jesus gegenüber sah war schwerwiegend: *„Wie kannst du dir anmaßen, dich über geltendes Recht hinwegzusetzen? Wie kannst du von dir behaupten, etwas besonders zu sein, ja sogar der Messias sein zu wollen? Mit welchem Recht kannst du fordern, dass dir die Menschen folgen und deinen Worten glauben?“* Nun hätte Jesus als Antwort auch ganz gewiss ein richtiges Feuerwerk an Zeichen und Wundern geben können. Feuer vom Himmel, wie damals bei Elia, als der die Macht Gottes über die Baalspriester zeigte. Er hätte auch sein Gegner für ihren Unglauben verstummen lassen können, so wie der Priester Zacharias bis zur Geburt seines Sohnes Johannes stumm bleiben musste, weil er dem Engel Gabriel nicht geglaubt hatte. Aber nein, all das tat Jesus nicht, wenn er sich der Zweifel und der Bosheit seiner Gegner gegenüber sah. Wenn er mit ihnen stritt, dann immer mit Worten und ganz nach Recht und Ordnung. So hielt er es auch hier. Denn damals war es so, dass der, der eine Klage vorbrachte oder der etwas behauptete, der musste auch Zeugen benennen, die seine Aussage bestätigen konnten. Und so benennt nun auch Jesus seine Zeugen, um zu zeigen, dass er kein Hochstapler ist, sondern wirklich der verheißene Messias und der Welt Heiland.

Der erste Zeuge, den er nennt, ist Johannes der Täufer. Diesen Zeugen kannten viele Menschen gut. Er war ein glaubwürdiger Zeuge, denn seine Predigten fanden großen Anklang. Sogar seine Gegner sahen in Johannes einen verlässlichen Zeugen. Jesus sagt es ihnen auf den Kopf zu: *„Ihr habt zu Johannes geschickt, und er hat die Wahrheit bezeugt. Ich aber nehme nicht Zeugnis von einem Menschen; sondern ich sage das, damit ihr selig werdet. Er war ein brennendes und scheinendes Licht; ihr aber wolltet eine kleine Weile fröhlich sein in seinem Licht.“*

Das Auftreten des Täufers Johannes war damals noch vielen Einwohnern Jerusalems in guter Erinnerung. Viele sind damals zum Jordan hinabgestiegen, um diesen Prediger in der Wüste zu hören. Die Priester und Schriftgelehrten selbst hatten ihre Abgesandten zu Johannes geschickt. Sie sollten prüfen, was es mit diesem seltsamen Mann auf sich hatte. Und was haben sie von ihm gehört? Sie haben gehört, wie Johannes Jesus als den kommenden Messias verkündet hat. *„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.“* Was sollten die Gegner Jesu dazu sagen? Sollten sie jetzt den Täufer Johannes als Lügner hinstellen, wo sie doch noch vor kurzem ganz begeistert von diesem gewaltigen Bußprediger waren, der den Menschen mit ihrer laschen Haltung mal so richtig die Leviten gelesen hat? Nein, das konnten sie nicht.

Das Zeugnis des Johannes ist auch uns und unserem Glauben immer wieder wichtig. Johannes der Täufer gilt als der letzte Prophet des alten Bundes. Nicht umsonst betrachten wir seine Geschichte und seine Worte gerade in der Adventszeit so intensiv. Seine Bußpredigten werden uns ebenso helfen, wie sein deutliches Zeugnis, das er von Jesus gegeben hat. Aus unseren heutigen Versen dürfen wir aber auch von Jesus lernen, dass es unserem eigenen Zeugnis von Jesus helfen kann, wenn wir die menschlichen Zeugen für unseren Glauben aufrufen. Da aber wird uns heute Johannes der Täufer nicht mehr viel helfen. Wer von unseren Nachbarn, Freunden und Kollegen, die Jesus ablehnend gegenüberstehen, wird noch auf dieses alte biblische Zeugnis hören wollen. Aber denken wir einmal an das vergangene Reformationsjubiläum zurück. Wie viele Menschen, die sich sonst wenig um den biblischen Glauben kümmern, haben sich da im Licht des Reformators Martin Luther sonnen wollen. Denen, die sich zwar christlich nennen und die auch noch nominell einer Kirche angehören, können wir ja diesen Zeugen nennen und ihnen zeigen, dass es mit oberflächlicher Zugehörigkeit nicht getan ist. Ein Martin Luther hat Christus nicht als Weltverbesserer oder als Lebensvorbild verkündet, sondern als den Herrn und Sünderheiland, der er ja auch ist.

Und die, die meinen, christlicher Glaube sei uncool und längst überholt, die kann man auch mal auf die bekannte Persönlichkeit unserer Tage hinweisen, die sich ganz offen zu Christus bekennen! Viele Fußballer, wie zum Beispiel David Alaba oder auch kritische Journalisten, wie Peter Hahne. Vielleicht gibt es auch in unserem engeren Umfeld noch Menschen, die in dieser Welt großes Ansehen genießen und zugleich als bekennende Christen bekannt sind. Bestimmt gibt dieser Hinweis nicht gleich den Startschuss zu einer sofortigen Bekehrung. Aber er kann zumindest einige der Argumente ins Wanken bringen, die bis dahin ein tieferes Nachdenken und überhaupt ein Interesse am christlichen Glauben verhindert haben. Jesus hat es an dieser Stelle nicht anders gemacht. Er hat seine Gegner mit ihren eigenen Waffen geschlagen. Sie, die das Zeugnis des Johannes so gern aufnahmen, so lang es nicht deutlich auf Jesus von Nazareth verwies, sie mussten nun eingestehen, dass es mit dem Täufer zumindest einen glaubwürdigen menschlichen Zeugen gab, dem sie nur schwer etwas entgegensetzen konnten, ohne ihre eigene Glaubwürdigkeit aufs Spiel zu setzen.

Ja, Christus, unser Herr, ist bestens bezeugt. Auch heute gibt es immer noch genügend Menschen, die ihn als den Heiland der Welt erkannt haben und ihn auch bezeugen. Das

Zeugnis von Christus wollen wir uns selbst geben lassen, es aber auch deutlich nach außen tragen, denen zur Hilfe, die dieses Zeugnis nötig haben.

Das menschliche Zeugnis mag hilfreich sein, um unseren eigenen Glauben zu stärken oder, um den Gegnern des Glaubens ein Gegenargument zu geben. In der Reihe der Zeugen, die Jesus heute benennt, ist dieses Zeugnis aber das schwächste. Auf das Zeugnis von Menschen ist unser Herr auch nicht angewiesen. Denn er ist auch bestens bezeugt ...

II. Durch göttliche Werke!

Die Hintergrundmusik für unsere Predigtverse spielte das alte Lied vom Streit zwischen Jesus und seinen Gegnern über die Heiligung des Sabbats. Ein Streit, den die Gegner erbittert geführt haben. Das Schicksal einzelner Menschen spielt da keine Rolle. In diesem Fall hatte Jesus einen Mann am Teich Betesda geheilt und ihn so aus einem großen Elend erlöst. Immerhin war dieser Mann 38 Jahre lang gelähmt. Nun konnte er wieder auf seinen eigenen Beinen durch Jerusalem laufen. Nun konnte er wieder am Gottesdienst im Tempel teilnehmen und konnte auch den Sabbat heiligen. Aber statt sich für diesen Mann zu freuen, sorgte der Termin seiner Heilung bei den Schriftgelehrten und Pharisäern schon wieder für großer Ärger. Und weil Jesus auch behauptete, er sei Gottes Sohn, darum fassten sie nun auch den Plan, ihn zu töten. Das alles lesen wir in den Versen vor unserem Predigtwort.

Bei der Frage, welche Zeugen Jesus anführen kann, um seine Taten und seinen Anspruch zu bestätigen, ging es also um viel. Und so lag auch viel daran, dass Jesus gute Zeugen benennen konnte. Das tat er. Johannes der Täufer war ein menschlicher Zeuge. Aber ein größeres Zeugnis gaben die göttlichen Werke. In unserem Versen hören wir Jesus sagen: *„Ich aber habe ein größeres Zeugnis als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, damit ich sie vollende, eben diese Werke, die ich tue, bezeugen von mir, dass mich der Vater gesandt hat. Und der Vater, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis gegeben.“* Eines der göttlichen Werke war eben geschehen und hatte den Anlass für diese Worte gegeben. Und welche Wirkung die Zeichen und Wunder haben konnten, sagt uns Nikodemus, der ein Oberer der Schriftgelehrten gewesen ist. Als der zu Jesus kam, sagt er: *„Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“*

Die Zeichen, die Jesus tat, bezeugten seine göttliche Macht. Das hatte Nikodemus erkannt. Ohne Gottes Willen und Zulassung waren all die Wunder nicht möglich. Ein einfacher Mensch konnte kein Wasser in Wein verwandeln, konnte keine Kranken nur mit Worten heilen. So war schon allein die Tatsache, dass Jesus solche Zeichen tun konnte, ein starkes Zeugnis für die Wahrheit der Worte, die Jesus sprach. Aber mehr noch: Indem Jesus genau die Zeichen und Wunder tat, die wir von ihm berichtet bekommen, hat sich Jesus damals wirklich als der Sohn Gottes ausweisen können. Denn weil er Blinde sehend und Lahme gehend machen konnte, weil er Aussätziges rein und Taube hörend machen konnte, ja, weil sogar Tode von ihm ins Leben zurückgerufen wurden, war es auch deutlich zu erkennen, dass er der verheißene Messias ist.

All die Zeichen und Wunder, die Jesus in seinen Erdentagen getan hat, können wir heute nicht mehr sehen. Aber das Wissen darüber, dass Jesus sie wirklich getan hat, hilft auch

uns, denn damit hat sich erfüllt, was nachweislich viele hundert Jahre vor Jesu Geburt von verschiedenen Propheten über den kommenden Heiland gesagt worden ist. Wenn es in unseren Bibeln heute heißt: *„Das ist aber geschehen, damit erfüllt würde, was geschrieben steht ...“*, dann ist das auch unserem Glauben zum Zeugnis geschrieben. Und in alldem geht es uns heute nicht anders, als damals, als Jesus noch mit seinen Gegnern stritt. Denn auch damals haben nie alle Menschen alle Wunder gesehen. Auch sie konnten vielfach nur das glauben, was ihnen die Augen- und Ohrenzeugen weitergesagt haben.

Damals haben die Wunder den Menschen geholfen, Jesus zu glauben. Weil er ihre Kranken heilte, hörten sie auch auf seine Worte. Das können wir heute nicht mehr so direkt haben wie damals. Aber das heißt ja nicht, dass Jesus heute keine göttlichen Werke mehr tun würde. Er tut sie! Er hat uns versprochen, dass er alle Tage bei uns sein will und unsere Gebete erhört! Wenn wir mit dieser Gewissheit auf unser Leben blicken, dann erkennen wir da gewiss auch vieles, was „wunderbar“ war oder ist. Wo und wie hat der Herr uns in unserem Leben geführt, hat uns reich beschenkt oder unsere Vorhaben gelingen lassen, wo hat er uns bewahrt? Wie oft haben wir staunend festgestellt, dass es ein Wunder war, was uns passiert und widerfahren ist! Wenn wir an die göttlichen Werke denken, die Jesus auch heute tut und die ihn auch heute bezeugen, dann müssen wir nicht nur an die spektakulären Fälle denken. Auch die vielen kleinen Wunder unseres Alltags geben Zeugnis von ihm. Ein Zeugnis, das vielleicht stärker ist, als das anderer Menschen. Aber immer noch ein Zeugnis, das nicht das stärkste Zeugnis ist. Das aber nennt uns Jesus nun als drittes und dieses Zeugnis müssen wir immer wieder treu beherzigen.

Christus, unser Herr, ist bestens bezeugt!

III. Durch heilige Schriften!

In unseren Versen sagt Jesus: *„Der Vater, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt niemals seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehen und sein Wort habt ihr nicht in euch wohnen; denn ihr glaubt dem nicht, den er gesandt hat.“* Der himmlische Vater hat seinen Sohn bezeugt. Das stimmt! In seinen Erdentagen mangelte es Jesus nicht am Zeugnis seines Vaters. Da waren die Engel bei den Hirten, die seine Geburt verkündet haben! Da war die Stimme des Vaters, die bei der Taufe Jesu zu hören war: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!“* Und auch auf dem Berg der Verklärung hat der Vater Zeugnis von seinem Sohn gegeben. Das größte und deutlichste Zeugnis hat der Vater aber da von seinem Sohn gegeben, als er ihn am Ostertag vom Tod auferweckt hat und ihn zu sich in den Himmel genommen hat. All das haben aber nur wenige Menschen mit ihren eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört.

Darum hat der Vater noch an einer anderen Stelle für alle Menschen Zeugnis von seinem Sohn gegeben, auch schon in der Zeit, in der der Sohn noch nicht gekommen war. Wenn wir in dieser Adventszeit auch die Weissagungen der Propheten betrachten, dann ist dieses Zeugnis deutlich zu erkennen. Am deutlichsten bezeugt der Vater seinen Sohn in den Schriften der Bibel, des Alten und des Neuen Testaments. Gegen dieses Zeugnis müssen die beiden anderen verblassen. Denn wenn wir auf die Frage nach Jesus – nach seiner Person und seinem Werk – Antworten suchen, dann werden wir sie allein in der Bibel finden. Auch das zeigt uns Jesus in unseren Versen mit den sehr bekannten Worten: *„Ihr sucht in der Schrift,*

denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt.“ Der beste und untrügliche Zeuge des Herrn ist das Wort Gottes. Darin steht alles geschrieben, was wir über unseren Heiland wissen müssen. Wer die Bibel liest, der liest das Buch von Christus! Ganz gleich, ob er das Alte oder das Neue Testament liest, es handelt doch immer nur von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Und wer dem, was in diesem Buch über Jesus geschrieben steht glaubt, der hat auch das ewige Leben gefunden.

Und so unspektakulär es auch aussieht, das Wort schafft Gewissheit, die sonst kein Mensch und auch kein Wunder geben kann. Das Zeugnis von Menschen kann man bezweifeln, Wunder kann man leugnen aber Gottes Wort bleibt in Ewigkeit. Und durch das Wort wirkt der, der uns die Wahrheit auch im Herzen fest machen kann. Es ist der Heilige Geist, der sich selbst an diesen Zeugen der Wahrheit gebunden hat. Durch das Wort vom Kreuz und von der Auferstehung Jesu schafft der Geist den Glauben und macht so das Evangelium zu einer Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

Wenn in uns also wieder der Zweifel an Jesus zu nagen beginnt oder wenn uns der Zweifel anderer entgegentritt, dann wollen wir uns daran erinnern lassen, dass Jesus, unser Herr, bestens bezeugt ist. Das Zeugnis von ihm geben Menschen und seine göttlichen Werke! Vor allem aber geben dieses Zeugnis die heiligen Schriften, an die wir uns für uns selbst und für andere halten wollen, wenn es darum geht, Zeugnis von Jesus zu bekommen und zu geben.

Amen.

1. Wenn dein herz - liebs - ter Sohn, o Gott,
und hätt, da ich in Sün - den tot,¹
nicht wär auf Er - den kom - men so müss -
mein Fleisch nicht an - ge - nom - men,
te ich in mei - ner Not zur Höl - le fah - ren
in den Tod um mei - ner Sün - de wil - len.

¹ Eph 2,1

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast, / muss niemals mehr ver-
zagen, / weil er die schwere Sündenlast / für mich hat selbst
getragen. / Er hat mit dir versöhnet mich, / als er am Kreuz
ließ töten sich, / auf dass ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Mut / mit kindlichem Ver-
trauen. / Auf dies sein teuerwertes Blut / will ich mein Hoff-
nung bauen, / das er für mich vergossen hat, / gewaschen
ab die Missetat / und mir das Heil erworben.

4. Durch Jesu Blut erquick ich mich / und komm zu dir mit
Freuden. / Ich suche Gnad und hoff auf dich, / von dir soll
mich nichts scheiden. / Was mir erworben hat dein Sohn /
durch seinen Tod und Marterkron, / kann mir kein Teufel
rauben.

5. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, / die vom Gesetz her-
rühret. / Wer sich an eignem Werk erfreut, / wird jämmerlich
verführet. / Des Herren Jesu Werk allein / das machts, dass
ich kann selig sein, / der ichs im Glauben fasse.

6. Gott Vater, der du alle Schuld / auf deinen Sohn geleet, /
Herr Jesus, dessen Lieb und Huld / all meine Sünde träget, /
o Heilger Geist, des Gnad und Kraft / allein das Gute in mir
schafft: / Gib mir, dass ich ausharre!

T: Str. 1-5: Johann Heermann 1630; Str. 6: Hannoversches Gesangbuch 1652 • M:
„Freut euch des Herrn, ihr Christen all“; Heinrich Schütz 1628